

Montenegros Waffenstreckung.

Von unserem Kriegsberichterstatter Hugo Schulz.

Belgrad, 26. Januar 1916.

Die Waffenstreckung Montenegros ist im vollen Zuge. Die Montenegriner haben ihre Waffen abgeliefert. Sie haben in Cetina die ersten montenegrinischen Gefangenen, unter ihnen sechs bis acht französische Uniformen besitzend, waren auch mit einer Gruppe von österreichischen Offizieren, die heute in der montenegrinischen Gefangenschaft zurückgelassen sind, hatte Gelegenheit zu sprechen. Unter ihnen war der Kapitän der „Senta“, Freigartenspitzenmacher, der nebst seinen Offizieren, die noch ehrenreich sein wird, zu Beginn des Krieges nach hellem Kampfe gegen die ganze französische Flotte mit dem überlebenden Mannschaften teilten sich durch Schwimmen an die montenegrinische Küste. Nachher erzählt, daß die Behandlung anständig gewesen sei, bis der französische Kommandant, der in chaotischer Weise gegen die „Salz Boches“ (schwarzen Deutschen) hegte, dagegen Vorstellung erbat. Gerade hat nach dem Fall des Lovtzen als erster von den Gebirgen Cetina bei Nacht und Nebel verlassen.

Sehr bemerkenswerte Einzelheiten mußte ein Botschafter berichten, der am 18. November im Sambichal abfuhr und in Gefangenschaft geriet. Er mußte

22 Tage zu Fuß durch das Gebirge wandern, bis er nach Donkograd kam. Von dort, heimlich nach Cetina gebracht, war er gerade während der entscheidenden Vor-

gänge in der montenegrinischen Hauptstadt. Die Oesterreich-Juden besprachen ihm gegenüber ganz offen alle Geschäfte. Am 21. Dezember erhielt das alte Ministerium von der Stupschina ein Mißtrauensvotum und trat zurück. Dem neuen Ministerium vorlagte die Volksvertretung die Vorlage der Stupschina. In einer förmlichen Geheimen Sitzung, in der die Opposition zur Fortsetzung des Krieges heftig, wurde beschlossen, auszuweichen, wenn der Botschafter seine Versprechungen einhält. Dieses bereitete sich in der Bevölkerung eine sehr bierverbandsfeindliche Stimmung vor. Zu den Gefangenen sagten die Montenegriner: „Sollen die Schwabas (Deutschen) mit uns machen, was sie wollen, wenn nur die Italiener gründlich besetzt werden!“ Ebenso großer Haß zeigt sich in Montenegro gegen die Franzosen und gegen Rußland, und auch Mißgunst gegen die serbischen Brüder. Unsere Gefangenen, die gerade in Cetina weilten, konnten den Angriff auf den Lovtzen genau verfolgen. Die Montenegriner wurden höchlich überrascht.

Die hatten einen Angriff überhaupt für unmöglich und den Lovtzen für unnehmbare gehalten. Große Befürchtung bemüht sich ihrer darum, als sie unsere glaubwürdigen Botschafter plötzlich vor den Drahtgittern aufstehen sahen. Der Polizeimeister von Cetina ließ in die Kaffeehäuser und ließ den dort anwesenden Männern zu: „Sololaci hejti na Lovtzen!“ (Marsch auf den Lovtzen, Ihr Vallen!) Nach dem Bericht der zurückkehrenden Offiziere ist die montenegrinische Armee bereits völlig aufgeföhrt. Im Westen von Podgorica ist kein Mann mehr

auf seinem Posten. Dasselbe gibt es Unruhen im Lande. Viele bewußten die Waffenabgabe, gehen aber auf eigene Faust nach Hause. Einige Kommandanten wurden von den Truppen erschossen. In Niksic, dann in Danilovgrad und schließlich in Podgorica wurde geräumt werden. Die Gendarmen schritt ein. Dabei wurde der Gendarmkapitän schwer verwundet.

Der Stabschef der Grahovabrigade soll ermordet sein. Der König entließ im Auto nach Plankva und von dort flüchtete er vor der demonstrierenden Bevölkerung nach Cetina, um sich schließlich nach Blindisch einzuschließen. Der Hunger und das Elend sind sehr groß. Fleisch ist noch vorhanden, aber kein Brot, kein Mehl, kein Zuck, kein Salz und kein Petroleum. Hundstuden kosten 70 Heller. Schrecklich mußten bei solchen Not die österreichisch-ungarischen Gefangenen in Podgorica, etwa 600 Mann, leiden. Sie sind völlig entkult. Die Leute haben. Die Leichen liegen auf dem Strohlager liegen. So lange es möglich war, hat sich der Leibzart des Königs, Dr. Perassich, der Gefangenen angenommen und viel zur Abwendung ihrer Not getan. Die Unruhen betonen nicht eine Fortsetzung des Krieges, sondern sie sind ein Verzweiflungsausbruch infolge der Hungersnot.

Man erwartet überall sehr häufig das Einrücken unserer Truppen. Gegen Oesterreich ist in Montenegro gar keine feindliche Stimmung mehr und die zurückkehrenden gefangenen Offiziere konnten offen in Autos von Podgorica nach Cetina fahren, ohne im geringsten belästigt zu werden.

Die italienischen Verluste.

Paris, 7. Februar. Wie ein Berichterstatter der „Neuen Zürcher Nachrichten“ meldet, werden in Italien die bisherigen Verluste nach achtmonatlicher Kriegsführung auf rund 1/4 Millionen Mann geschätzt, unter denen sich rund 1/4 Millionen tote befinden. Das Bekanntwerden dieser Ziffer, da bisher keine Verlustlisten ausgegeben wurden, hat auf die Bevölkerung eine niederdrückende Wirkung gehabt und insbesondere in den Gegenden der Romagna und der Emilia ist die Kriegsmüdigkeit stark gewachsen. Dort kam es unter Umständen zu einer Meuterei, die nur dadurch unterdrückt werden konnte, daß andere Truppen zur Hilfe herbeigezogen worden sind.

Amsterdam, 7. Februar. Aus englischer Quelle verlautet: Der entscheidende Ministerrat, der jüngst in Rom unter dem Vorsitz König Viktor Emanuels stattfand, hat beschlossen, trotz des Widerstandes Cadornas 100000 Mann nach Salonica und 300000 Mann nach Saloniki zu schicken.

Kämpfe um Saloniki.

Berlin, 7. Februar. Corriere della Sera meldet aus Saloniki, daß englisch-französische Kolonnen am 4. Februar gegen die griechische Grenze vorgingen, wo Zusammenstoß stattfand.

Der Zeppelinangriff auf Saloniki.

Athen, 7. Februar. Die „Agence Havas“ meldet: Aus gut unterrichteter Quelle verlautet: Bei dem letzten Zeppelinangriff auf Saloniki wurden Waren im Werte von drei Millionen Francs vernichtet, von denen nur für 100000 Francs durch Versicherung gedeckt sind. Mehrere englische Versicherungsgesellschaften haben ihren Vertretern in Saloniki telegraphisch Mitteilung gegeben, Waren gegen jedes Kriegsrisiko zu versichern. Darauf sind innerhalb zwei Tagen für über fünf Millionen Francs Waren versichert worden.

Zum Landstreich gegen die „Appam“.

Nach dem „Berliner Tagblatt“ gibt der „Düsseldorfer Telegraph“ ein Bild von Berichten der „Appam“-Passagiere eine ausführliche Schilderung der Ereignisse des deutschen Kaperverschickens. Es handelte sich um einen deutschen Hilfskreuzer, der am Neujahrstage Kiel verließ und um die Nordküste Schottlands in den Atlantischen Ozean gelangte. Der Hilfskreuzer enthielt 3000 Tonnen, war mit 10 Kanonen armiert und hatte eine Besatzung von 350 Mann. Untenwegs begegnete er vielen englischen Kreuzern.

Der Präsenkommandant der „Appam“, Leutnant Berg, der mit 22 Mann Hunderte von Passagieren beaufsichtigen mußte, die der „Appam“ aufnahmangeblich waren, sei außerordentlich glücklich und stolz gewesen, habe aber auch bekannt gegeben, daß im Nachhinein und unter der Kommandoabgabe für den Fall der Unruhen Wasser gelegt seien.

Leutnant Berg, der Führer der „Appam“, ist, wie der „Berliner Tagblatt“ aus Athen gemeldet wird, jetzt 39 Jahre alt. Seine Militärkarriere genigte er als Einjähriger bei der Kaiserlichen Armee. Er ging als Obermaat ab und wurde als solcher nach Kriegsausbruch zur Marine einberufen. Er nahm dann an einem Offizierskurs teil und wurde etwa vor einem halben Jahre zum Leutnant befördert. Bei einem Unfall im vorigen Jahre sagte er seiner Frau, sie solle, wenn sie längere Zeit nicht von ihm höre, ruhig annehmen, daß es ihm gut gehe. Umgekehrt hat seine Frau nichts von ihm gehört und nicht von ihm hören können, da sein Aufenthaltsort unbekannt war, bis die oben erwähnte Nachricht von seinem Wohlbefinden einkam.

Englische Briefuntersuchung.

Berlin, 7. Februar. Die „N. A. Mittag“ meldet aus Amsterdam: Wie aus London berichtet wird, sollen auf Anweisung des englischen Handelsministeriums von jetzt ab alle neutralen Postdampfer, die die englischen Gewässer berühren, untersucht werden, ob die Post feindlicher Staaten zum Versand von Bannware in Briefen benutzt wird. Damit bringt England grundsätzlich das amtlich von allen Ländern der Welt anerkannte Briefgeheimnis.

Brände auf feindlichen Schiffen.

London, 6. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Die Panzergeschiffe der Kaiserlichen Marine sind in der letzten Zeit unter verdächtigen Umständen vorgekommen. Nicht allein auf englischen, sondern auch auf neutralen Schiffen sind Brände für Unklarheit oder für enalische Rechnung. Einmal war das Holz der Verpackung so behandelt, daß es sich bei der geringsten Reibung entzündete mußte. Den Reibern und

Polen dafür zu sorgen, daß seine Firma, die irgendwelche Verbindung mit dem Feinde hat, mit dem betreffenden Schiff oder mit der Ladung zu tun bekommt.

Die Versorgung Polens.

Berlin, 7. Februar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zur Lebensmittelfrage in Polen u. a.: Der englische Ministerpräsident hat den amerikanischen Polen gegenüber die Genehmigung der Ausfuhr amerikanischer Lebensmittel nach Polen mit der Begründung abgelehnt, daß, wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufhörten, Lebensmittel aus Polen für ihre eigenen Zwecke zu exportieren, alle Hungersnöte beseitigt sei.

Die russische Regierung hat sich bisher nicht geäußert, ausreichende Lebensmittel hat, ist vollständig nicht zureichend. In dem Kampfgebiet ist die Ernte, soweit überhaupt der Acker bestellt war, zum großen Teil vernichtet. In dem Rückzugsgebiete haben die Russen durch Brandkommandos systematisch fast alle Getreidebestände der größeren Güter in Brand gesetzt und dadurch die Notlage geschaffen. Die bestehenden Schwierigkeiten sind also ausschließlich der russischen Armee zu verdanken, während die deutsche Verwaltung getan hat, was sie tun konnte und noch alles tut, um der Bevölkerung über die schwere Zeit hinwegzuhelfen. Die geschädigten Ländereien aber führen dazu, daß die Bevölkerung der großen Städte, wenn sie bis zur nächsten Ernte verzehrt werden soll, nur sehr geringe Mehlrationen erhalten kann. Sie betragen bis jetzt täglich 143 Gramm Getreidemehl und 35 Gramm Kartoffelmehl und sind nurmehr mit Wirkung vom 15. Februar, um mit Sicherheit bis zur nächsten Ernte auszureichen, auf 116 Gramm Getreidemehl und 35 Gramm Kartoffelmehl, also 150 Gramm Brotmehl täglich herabgesetzt worden.

Es kann jederzeit der unzulässige Beweis erbracht werden, daß nicht mehr Getreide in die deutschen Grenzgebiete ausgeführt worden ist, als in der Form von Mehl wieder nach Polen zurückgeführt worden ist. Seit dem 1. September 1915, dem Beginn der neuen Ernte, sind aus Polen ausgeführt rund 65000 Tonnen Roggen, Weizen und Getreide, nach Polen wieder eingeführt in der Form von Mehl sind in den fünf Monaten fünfmal elftausend Tonnen, für zwei Millionen Menschen in Summa also 60000 Tonnen, weiter als eigener Vorrat für die Hauptstadt 5000 Tonnen; schließlich sind 5000 Tonnen Getreide als Saatgut aufgespeichert für die großen Flächen, die im Herbst aus Mangel an Pferden nicht haben bestellt werden können. Hieraus ergibt sich, daß Deutschland eine wirkliche Ausfuhr nach Polen überhaupt nicht vorgenommen hat.

Eine sozialistische Friedensresolution im amerikanischen Kongress.

Der sozialistische Abgeordnete New Yorks Meyer-Douglas brachte im amerikanischen Kongress die folgende Resolution ein, die nachher vom Senator Lane aus California auch dem Senat vorgelegt wurde. Die amerikanische sozialistische Partei hat ein Komitee, bestehend aus den Genossen D. Debbs, James S. Maurer und Morris Hillquit, mit der Aufgabe betraut, diese Resolution auch nach dem Präsidenten Wilson persönlich zu unterbreiten und ihn auf ihre Wichtigkeit und Dringlichkeit zu verweisen.

Die Resolution lautet: „Das Volk der Vereinigten Staaten ist jetzt neutral, es kann aber doch nicht gleichgültig bleiben gegenüber dem brutaleren Kampf, der Europa verunstaltet.“

Je länger der Krieg dauert, desto mehr verdrängt das Recht der physischen Gewalt jedes andere Recht und jede andere Regel des menschlichen Verhaltens. Der Krieg hat in den Gemütern von Millionen amerikanischen Bürger einen Zustand der Angst hervorgerufen, der die unumkehrbare Entwicklung dieser Nation gefährdet und die wichtigsten Probleme, denen wir zu begegnen haben, durch das Abweichen in die Waffen gefährdet. Schlagwort der „Arbeiterklasse“ gegenüber einem unfeindbaren und ungenügsamen Feinde verhält.

Wenn sich die gefährdende Körperlichkeit des größten neutralen Volkes, das heute existiert, für die sofortige Einberufung einer Konferenz der neutralen Staaten auspricht, so wird dies die Hand des Präsidenten der Vereinigten Staaten bei seinem Bestreben stärken, den internationalen Frieden herbeizuführen.

Aus allen diesen Erwägungen möge dem Senat und dem House der im Kongress versammelten Repräsentanten der Vereinigten Staaten von Amerika beschließen werden, den Präsidenten der Vereinigten Staaten anzuordnen, einen Kongress der neutralen Staaten einzuberufen, der den kriegführenden Mächten eine Vermittlung anbieten und der bis zur Beseitigung des Krieges dauernd tagen soll.

Dem Senat möge beschlossen werden, daß nach dem Urteil des Senats und des Repräsentantenhauses ein dauerhafter Frieden geschlossen werden kann, wenn die folgenden Bedingungen erfüllt sind: 1. Rückziehung der Truppen aus den belagerten

2. Befreiung unterdrückter Nationalitäten;
3. Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen, in Finnland und Polen über die künftige Staatszugehörigkeit oder Unabhängigkeit dieser Länder;
4. Befreiung der politischen und bürgerlichen Entrechtung der Juden, wo solche Entrechtungen besteht;
5. Freiheit der Meere;
6. allmögliche einseitige Abrüstung;
7. Schließung eines internationalen Arbeitsrechts. Ungerechtigkeit gegen dessen Urteile soll durch Genossenschaftsrecht beseitigt werden.“

Russisches.

Der neue russische Minister des Innern W. S. Schtschepin machte im Januar eine Reise in das Innere des Landes. Am 9./22. Januar, dem Gedenktag des Blausonntags von 1905, besuchte er sich in Moskau. Einem Ausrufer des „Russej Slowo“ gegenüber äußerte er sich über den angeblichen Zweck seiner Anwesenheit in Moskau wie folgt:

„Der Beweggrund zu meiner Reise war der Wunsch, die Stimmung der Moskauer Arbeiterklasse kennen zu lernen; es sind Gerüchte zu uns gelangt, wonach man in Berlin darauf hoffe, daß die Arbeiter am 9./22. Januar — und zwar in Moskau — Kundgebungen veranstalten. Infolgedessen wollte ich diesen Tag in Moskau verbringen, um bei etwaigen Arbeitermanifestationen persönlich zu erfahren, welche Grundlage die Bewegung hat und inwiefern Berlin seine Hand im Spiele hat. Im Falle von Verwickelungen wollte ich auch persönlich intervenieren.“

Diese ministerielle Erklärung ist typisch für die Art, wie die russische Bureaucratie die Arbeiterklasse behandelt. Selbst künstlich, ist sie sofort bereit, ihren Rubelmaßstab an die revolutionäre Bewegung der russischen Arbeiterklasse anzulegen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Leicht verwundet. Oberst Prinz Oskar von Preußen ist an der Ostfront durch Granateneinschlag am Kopf und einem Oberschenkel leicht verwundet worden.

Hindenburgs 50jähriges Militärjubiläum. Der Oberbefehlshaber der gesamten Streitkräfte im Osten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, wird, wie verschiedene Blätter mitteilen, am 7. April dieses Jahres fünfzig Jahre der Armee angehören und sein goldenes Militärjubiläum feiern können.

Japanische Unterseeboote im Suezkanal. Nach einer Meldung des „Yponer Nouvelline“ trafen im Suezkanal elf japanische Unterseeboote unter dem Befehl eines japanischen Admirals ein, die an der Verteidigung des Kanals teilnehmen sollten.

Paris plant eine Kriegsgewinnsteuer. Der Senat von Paris befaßt sich mit der Frage der Besteuerung der Kriegsgewinne der Ausländer, die sich in Pariser Hotels niedergelassen haben und zum größten Teil Kriegslieferungsgeschäfte betreiben.

Neue Einberufung von Griechen. Der König von Griechenland hat einen Erlass unterzeichnet, durch den alle Griechen der Jahrgänge 1892 bis 1914, die sich im Auslande aufhalten und der Militärpflicht entzogen haben, unter die Fahnen gerufen werden, ausgenommen die, die in Rußland, der Türkei, Bulgarien oder Rumänien ihren Wohnsitz haben.

Eine Bande albanischer Banditen verjagt gekehrt die griechische Grenze in der Nähe von Corica zu überschreiten, ließ aber auf eine Abteilung griechischer Soldaten. Es kam zu einem Kampf. Ein Albaner wurde getötet, mehrere verletzt.

Der Kronprinz Alexander von Serbien ist an Bord eines französischen Torpedobootes von Albanien kommend in Korfu angekommen.

General Saig hat nun größere Flieger-Abteilungen bringend erjacht, da die feindlichen Flieger ihm viel zu schaffen machen. Die zahlreichen feindlichen Angriffe hätten seine Fronttruppen in Verwirrung gebracht.

Warum Gorenz nicht ging. Die „Nicht“ meldet: Der Ritter Gorenz ist ausschließlich durch die Weigerung veranlaßt worden, die Reichsduma einzuberufen. Das Blatt fügt hinzu: Die Duma wird jetzt nicht nur einberufen werden, sondern sie wird sich auch mit all denjenigen Fragen beschäftigen, deren Beratung von ihr bisher vergeblich gefordert wurde.

Die 447. und 448. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Jäger-Regimenter: Nr. 11, 19, 23, 47; Reserve: Nr. 7, 11, 19, 23, 25, 27, 29, 31; Landwehr: Nr. 6, 7, 19, 22, 23; Landsturm-Infanterie-Bataillone: 1. und 2. Gleiwitz, 1. Glogau, 2. Görtz, 1. Koblenz, 2. Meuthen OS., 1. und 2. Draßkau, 2. Freiburg, 1. Kattowitz; Landsturm-Infanterie-Regiment-Bataillone: 7. Meuthen OS., 9. des 6. Armeekorps Kattowitz; Landsturm-Infanterie-Abteilung-Bataillon Kattowitz. — Jäger: Nr. 6, Reserve Nr. 5. — Kavallerie: Dragoner Nr. 4, Husaren Nr. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Familiennachrichten.

Am 6. d. Mts., früh 8 1/2 Uhr, verschied nach längerem Leiden mein lieber Gatte und Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel der Stellmacher

Theodor Schoepe

im blühenden Alter von 43 1/2 Jahren. Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern.

Am 6. Februar starb nach langem Leiden unser Kollege, der Stellmacher

Theodor Schoepe

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die organisierten Stellmacher der Linke-Hofmann-Werke.

Am 6. d. Mts. starb nach langer Krankheit unser Freund und Verbandskollege der Stellmacher

Theodor Schoepe

im Alter von 43 1/2 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes der Zahlstelle Breslau.

Am 6. Februar 1916 verschied nach längerem Leiden unser Mitglied, der Stellmacher

Theodor Schoepe

im Alter von 43 Jahren 7 Monaten. Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen

Stukkateur Paul Jupke

sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor prim. Müller, ein herzliches „Gott vergelte“.

Aufruf!

In dem Antrag des Ausschusses für Sozialpolitik, Romberg und Kroll vom 27. Dezember 1915, über die Frage des Kriegsgeldbühnen nach im Jahre 1916 bekannt gemacht...

Die gutten Gründe, die im vorherigen Jahre in Breslau über den Kriegsgeldbühnen erörtert wurden...

Die Forderung nach Kriegsgeldbühnen hält aber dauernd an.

Wir bitten daher die Träger von weiteren Kundgebungen in der Stadt Breslau, um Folge für diese Kriegsgeldbühnen...

Breslau, am 29. Januar 1916. Der Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Heimspargbüchsen

Sind nach den Bestimmungen mindestens einmal im Monat in unseren Kästen zum Entleeren abzugeben.

Da in diesen Büchsen eine Menge Kleinmünzen enthalten ist, das dem Besitzer entzogen wird, bitten wir diese Bestimmungen in Zukunft genau zu beachten.

Breslau, den 2. Februar 1916. Kuratorium der städtischen Sparkasse.

Stadt-Theater.

Dienstag 7 Uhr: 4. Vorstellung im Sonder-Abonnement: „Götterdämmerung“.

Lobe Theater.

Dienstag und folgende Tage abends 8 Uhr: „Die selige Exzellenz“.

Thalia-Theater.

Dienstag 8 Uhr, Samstag-Abonnement: „Hinter Gitter“.

Schauspielhaus

Operetten-Bühne: „Die Fledermaus“.

Liebig Theater

Allabendlich 8 Uhr: „Auf ins Liebig!“

Viktoria-Theater

Film-Posse: „Der schwarze Moritz“.

Circus Busch

Telefon 3224. Erste Vorstellung am 2. Februar.

Michel

Fest der drei Akten von Paul Busch.

Erntedankfest

Michel, der deutsche Biese u. seine Neider.

Das gute Mädchen

von A. Kober-Gebell.

Michel

Kundgebungen hat jeder Erwähnung des Rechte, und das von ihm geliehenen Spielplatz.

Ein Kind frei

haben Preise.

Bereine und Versammlungen.

Sozialdemokratischer Verein Breslau Mitglieder-Versammlung

Sonntag, den 13. Februar 1916, nachmittags von 5-10 Uhr im Exner'schen Lokal, Mauritiusplatz 4.

Orchester-Verein I. Volkskonzert

Freitag, den 11. Februar 8 Uhr im grossen Schiesswärdensaal.

Dominikaner!!!

Das reichhaltige neue Programm Schlemens brillantes Ensemble.

Der Bräutigam mit dem Kind

Lustspiel in 3 Akten. Albert Paulig.

Glaube und Liebe

Drama aus dem Leben einer strenggläubigen jüdischen Familie.

Kriegsberichte

aus Ostpreußen u. Russland. Preis 1.00 RM.

Arbeiter-Frauen

berücksichtigt bei Euren Entlohnungen die

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht kosten die kleine Zeile nur 15 Pfennige.

Jüngerer Plakatmaler

(Lackschreiftreiber) oder jüngerer Malergehilfe mit sauberer Schrift, zum baldigen Antritt gesucht.

Hosennäherin

Selbst einander!

Union-Theater

Gruppenstrasse 6. Nur 3 Tage! Laßt die Toten ruhn.

Papas Siebling

Prologischer Humor. Zwei Hohenfels.

Die Verjüngung der Kriegsteilnehmer

ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen.

Arbeiter-Woche-Kalender

1*9*1*6

Preis gebunden 50 Pf.

Kriegs-Leie

wöchentlich 10 Pfennige.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht kosten die kleine Zeile nur 15 Pfennige.

Jüngerer Plakatmaler

(Lackschreiftreiber) oder jüngerer Malergehilfe mit sauberer Schrift, zum baldigen Antritt gesucht.

Hosennäherin

Selbst einander!

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht kosten die kleine Zeile nur 15 Pfennige.

Jüngerer Plakatmaler

(Lackschreiftreiber) oder jüngerer Malergehilfe mit sauberer Schrift, zum baldigen Antritt gesucht.

Hosennäherin Selbst einander!



Gedenk-Tafel

Im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschafter.

Kranführer Paul Brokof
in Sibirien in Gefangenschaft gestorben.

Ehre seinem Andenten!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 8. Februar.

Partei-Mitglieder!

Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 5 Uhr, wird im Lokal von Egner, Mauritiusplatz 4, eine Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins Breslau abgehalten mit der Tagesordnung: Stellungnahme und freie Aussprache der Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins zu dem Verhalten der Reichstagsabgeordneten Redner sind die Ordnungsausschüsse und Herr Rein aus Berlin.

Jedes Mitglied des Vereins hat gegen Vorzeigung seines Mitgliedsbuches Zutritt zur Versammlung. Wer mit keinen Vereinsbeiträgen mehr als 3 Monate im Rückstande ist, kann der Zutritt nicht gewährt werden, ebenso denen nicht, die ihr Mitgliedsbuch angedrückt verfallen haben.

Bei der überaus wichtigen Tagesordnung wird ein vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwartet.

Kartoffeln für die Städte.

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben, die Städte mit Kartoffeln zu versorgen. Amtlich wird darüber unterm 7. Februar aus Berlin gemeldet:

Damit so frühzeitig als möglich mit der Kartoffelversorgung der Städte für das Frühjahr und den Sommer 1916 begonnen werden kann, hat der Bundesrat schon jetzt die nötigen Bestimmungen getroffen.

Danach sind die Kommunalverbände verpflichtet, die für die Ernährung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte erforderlichen Speisekartoffeln zu beschaffen, soweit der Bedarf nicht aus den eigenen Vorräten verfügbaren Vorräten gedeckt werden kann. Sie haben am 24. Februar eine Bestandsaufnahme über die bei den Händlern, Verbrauchern und in den Gemeinden selbst vorhandenen Vorräte zu machen und die Stellen, welche Mengen die Händler auf Grund von Lieferungsverträgen noch zu fordern berechtigt sind. Den sich ergebenden Fehlbetrag melden die Kommunalverbände bei der Reichskartoffelstelle an. Diese disponiert sodann mit Hilfe der Unterorganisationen, von denen die Kartoffeln abtransportiert sind.

Vor einem Jahre.

7. Februar. Türkische Infanterie hat den Suezkanal zwischen Tuzum und Sarageum überschritten.

Aus aller Welt.

13 Jahre Zuchthaus

Verhängte das Kriegsgericht Hannover über einen Kartoffelhändler aus Bremen, der in Oldenburg und Wilhelmshaven mit Militär- und Zivilbehörden große Lieferungsverträge machte, daneben aber auch von Holland aus Kartoffeln an die Engländer verkaufte. Dafür wurde der betrübte „Patriot“ zu 13 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Gheimnisvolle Maßnahmen in New York.

Reuter meldet aus New York: Am Sonnabend und Sonntag traf die Polizei geheimnisvolle Maßnahmen. In den Untergrundbahnen wurden verschiedene Personen, die Koffer und Pakete bei sich hatten, angehalten und durchsucht. Am Sonntag wurden, auf Ersuchen des Kommandanten, in der Rice-Wehr in Brooklyn Geheimpolizisten stationiert und zwar an drei Stellen über den East-River, um zu verhindern, daß Bomben auf den hier vorbeifahrenden Kreuzer „Washington“ geworfen würden. Die Polizeibehörde hielt am Sonntag eine Konferenz ab, über deren Verlauf jedoch strenges Stillschweigen bewahrt wird.

Kulturglaube und Kulturbergglaube.

Einen sehr beachtenswerten Vortrag hielt am Sonnabendabend der Agt. bayerische Rämmerer Freiherr v. Gleichen-Hausen (München) über: „Unser Kulturbergglaube — unser Kulturglaube“. Der Plenarsitzungssaal des Reichstags und die Tribünen waren dicht gefüllt. Den Vortrag führte Wirklicher Geheimrat Dr. Feischl. Wir waren stolz auf die europäische Kultur — so etwa führte der Redner aus, das war aber nur ein Kulturbergglaube, denn diese Kultur war nicht imstande, den entsetzlichen aller Kriege zu verhindern. Der Arier sei alle Kultur, alle Wohlhabendheit zerstört, ein Nationalitätenkampf, wie

Die Verteilung und den Verbrauch zu regeln, ist Pflicht der Kommunalverbände. Zur Sicherung bis zum 15. März ist noch die wichtige Bestimmung getroffen, daß die Kommunalverbände, soweit erforderlich, die im Gewahrsam der Händler befindlichen Vorräte zu übernehmen und in laufende Verträge einzutreten haben. Die Händler sind zur Uebergabe verpflichtet und können im Falle des Widerstrebens enteignet werden. Durch diese Bestimmung ist die Zurückhaltung der Vorräte der Händler unmöglich gemacht.

Das ist auch dringend nötig. Eine gute Kartoffelversorgung scheiterte bisher daran, daß die Gemeinden nicht berechtigt waren, die Vorräte bei den Händlern zu übernehmen.

Städtische Kartoffeln in den Markthallen.

Der Magistrat teilt mit: Die städtische Kartoffelversorgung wird von jetzt an bis auf weiteres an jeden Standinhaber der beiden Markthallen sowie Speisekartoffeln zu verkaufen, als er für seinen Stand zum Verkauf gebraucht. Die Kartoffeln müssen im Stande sichtbar (unverdeckt) aufgestellt und an jeder Ecke zu verkaufen werden. Es ist nur zulässig, an jeder laufenden Verlon bis zu 10 Pfund Kartoffeln zu verkaufen. Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, erhält Kartoffeln nicht mehr von der städtischen Kartoffelversorgung geliefert. Diese Bestimmungen sind von der Markthallenverwaltung jedem Standinhaber der beiden städtischen Markthallen ausgeschrieben worden und es wird auf ihre genaueste Befolgung strengstens geachtet werden.

Gegen die Verwurstung des Schweinefleisches.

Da die Bundesratsverordnung über das Quantum des zur Wurstmacherei und Konerven-Fabrikation verwendeten Fleisches vielfach für nicht genügend gehalten wird, um das frische Schweinefleisch in den normalen Verkehr zurückzuführen, empfiehlt Abg. Leinert dem Ernährungsminister, die Vorschriften anzuordnen und für diese vier Sorten Höchstpreise zu bestimmen. Vier Sorten Wurst seien genug, um allen Geschmäckern Genüge zu leisten und vor allem gibt die Begrenzung die Möglichkeit, den Preisstreitigkeiten Einhalt zu bieten. Was sich für fünf Dutzend Wurstsorten nicht machen läßt, Höchstpreise anzusetzen, das ist bei vier Sorten sehr bequem durchführbar.

Der Vorschlag hat, wie wir hören, Aussicht auf ernste Berücksichtigung. Nur müßten unseres Erachtens auch die Bestände, die vorhanden sind, rücksichtslos unter die Preisregel für die einfachen Sorten gebracht werden. Die Wurstfabrikanten haben so gut verdient und so viel Fleisch verarbeitet, daß sie ruhig etwas zusehen können, ohne an ihrem Wohlbefinden zu leiden.

Gesuche in Militär-Angelegenheiten.

Das stellvertretende Generalkommando des 6. Armee-Korps schreibt:

Alle Reklamations-, Zurückhaltungs- und Urlaubs-Gesuche auf G- und häuslicher Verhältnisse für Mannschaften des Feld- und Besatzungsheeres sind stets an den Zivilvorstehenden der zuständigen Ersatzkommission zu richten.

Die vielfach verbreitete Meinung, daß derartige Gesuche wirksamer und schneller ihr Ziel erreichen, wenn sie unmittelbar an das Kriegsministerium oder Reichsmarineamt oder an das stiel. Generalkommando gerichtet werden, ist

man ihn nicht für möglich gehalten hätte, ist entstanden. Deshalb ist es Pflicht, ein neues Geschlecht, das selbändig zu denken und zu handeln versteht, zu erziehen. Dieses Geschlecht muß tüchtig sein, eine neue Kultur aufzubauen, den Nationalitätenhass zu beseitigen und eine Wiederannäherung zwischen den Kulturvölkern zu ermöglichen. Dazu bedarf es der Mitarbeit aller Glieder des Volkes, auch der Frauen. Die Frauen lassen sich auf die Dauer von der Politik nicht ausschalten. Wenn auch die Frauen in erster Reihe zu Gattinnen und Müttern erzogen werden müssen, so können sie mit Recht sagen: Schlimmer als Ihr Männer hätten wir die Politik auch nicht gemacht. Wir bedürfen ein auf geistiger und sittlicher Höhe stehendes freies Geschlecht.

Verfälschene Landwirte. Bei der Nachprüfung der Bestandsaufnahme für Getreide und Mehl vom 16. November 1915 wurden in den höchsten Ortschaften Wurbach 3 O, Weizenberga 60, Ohta 170, Rittersdorf 109 und Dürenbach 60 Zentner Roggen, Weizen und Mehl mehr vorausenden als nach den Angaben vorhanden sein sollten. Die dem „Hannoverschen Anzeiger“ aus Stolzenau berichtet wird, hat eine Nachprüfung der Bestandsaufnahmen vom 16. November 1915 alle, auch die schlimmsten Erwartungen übertroffen; nicht weniger als 31.000 Zentner Brotgetreide sind danach im Kreise Stolzenau verheimlicht worden!

Das bei den erstmaligen Schätzungen Irrtümer mit unterlaufen konnten, ist zu verstehen. Das die Irrtümer sich aber so weit von der Wirklichkeit entfernten, kann nicht mehr mit unbeachteter Irrtum entschuldigt werden; hier muß man unbedingt Vorsicht annehmen und das würde es durchaus rechtfertigen, wenn man diesen verfälschten Landwirten das Mehr an Vorräten einfach auf dem Wege der Konfiskation wegnehmen würde. Das würde für die Zukunft zu größerer Gewissenhaftigkeit mahnen.

Ein neuer Schwere Schicksal wurde die Familie unseres alten Parteigenossen Richard Fischer, des langjährigen Reichstagsabgeordneten von Berlin 2, betroffen. Fischers Schwiegervater Günther, der für eine große Papierfirma reiste, verstarb in der letzten Zeit in Gefängnis im russischen Nordosten. Dort verfiel er plötzlich dem Wahnsinn. Die Firma besam die Mitteilung, Günther habe sich in einem solchen Anfall aus dem Fotel entfernt und sei nicht mehr zurückgekehrt. Man fand ihn nach drei Tagen in einem Walde ertrunken auf. Die Tochter Fischers steht hier vor der Entscheidung.

Widerdiebstahl im Irdischen Kosat. Ueber einen Diebstahl im Kosat in Belgrad meldet das borsche Botenblatt: Am 2. Dezember 1915 wurde aus dem königlichen

irrig. Abgesehen von der unnötigen Belastung dieser Behörden, wird die Erledigung der Gesuche nur verzögert.

Soldaten, die sich bei mobilen Truppen im Dienste befinden, können nur im äußersten Notfalle reklamiert werden. Aber auch dann kann im allgemeinen nur die Beförderung zu einem Ersatztruppenteil und zeitweise Beurlaubung in Frage kommen.

Angehörige der Besatzungstruppen können ebenfalls nur in dringenden Fällen beurlaubt werden, sofern militärische Notfälle die Beurlaubung überhaupt zulassen.

Die Gesuche müssen bei möglicher Kürze doch alle wichtigen Umstände mit genauer Begründung enthalten; allgemeine Nebensandungen über wirtschaftliche Nachteile u. dgl. sind nicht überzeugend. Besonders wichtig ist die genaue Anabe des Truppenteils, bei dem der Reklamante dient. (Kompanie, Regiment, Division, Armeekorps usw.).

Wer bekommt Wehrunterstützung?

Ausschneiden und aufbewahren.

Das Breslauer Gemeindeblatt vom 6. Februar 1916 enthält folgende Erläuterung über die Unterstützung der Kriegerfamilien:

- I. Anspruch auf Wehrunterstützung haben die Angehörigen
 - a. sämtlicher Kriegsteilnehmer (auch des Sanitätspersonals), soweit sie nicht Berufssoldaten sind,
 - b. Reichsangehöriger, die an der Rückkehr aus dem Auslande infolge feindlicher Maßnahmen verhindert oder vom Feinde verbleiben worden sind.

II. Unterstützungsberechtigt sind:

- a. Ehefrauen, auch wenn sie getrennt leben und keine Unterhaltsbeiträge erhalten, sowie schuldbesfrei geschiedene Ehefrauen,
- b. eheliche und den ehelichen gleichgestellte Kinder unter 15 Jahren,
- c. elterliche Enkel unter 15 Jahren,
- d. Kinder über 15 Jahren (Etern u. Großkinder),
- e. Verwandte in aufsteigender Linie,
 1. Geschwister,
 2. Verwandte der Ehefrau in aufsteigender Linie (Schwiegermutter, Schwiegervater des Eingezogenen und die Großeltern der Ehefrau),
 3. Kinder der Ehefrau aus früherer Ehe
- f. Stiefgeschwister,
- g. Stiefvater,
- h. Stiefmutter, in die Ehe gebrachte Kinder der Ehefrau,
- i. elterliche Enkel über 15 Jahren,
- n. Pflegeeltern und Pflegekinder,
- o. uneheliche Kinder, sofern die Verpflichtung des Eingezogenen als Vater zur Unterhaltsgewährung besteht.

jeweils je von den Eingezogenen unterhalten werden und das Unterhaltsbedürfnis erst nach Dienst-eintritt hervorgetreten ist.

Anmerkung zu:

Die Unterstützung wird jedoch nur gezahlt, wenn das Pflegeverhältnis bereits vor Beginn des gegenwärtigen Krieges bestanden hat und dem Entgelt gezahlt wird.

Anträge auf Wehrunterstützung sind zu stellen in Breslau Ritterplatz 1, Erbgesch. rechts, Zimmer 7, von 8 bis 1 Uhr, in den Städten der Provinz bei den Magistraten, in den Dörfern bei den Gemeindevorstehern.

* Das Eisene Kreuz wurde dem Landsturmmann Fritz Filz verliehen, der vor dem Kriege Mitglied im Holzarbeiter-Verband war.

Aus dem Felde wird uns mitgeteilt, daß der Genoffe Karl Schneider das Eisene Kreuz erhalten hat.

Konst ein mit 25 000 bis 30 000 Kronen bewertetes Bild des Malers Jovanovic aus dem Rahmen geschnitten und verwendet. Das Bild ist 490 Zentimeter lang und 117 Zentimeter hoch und wurde — mit Ausnahme der linken unteren Ecke, wo der Schnitt um zwei Zentimeter zu stark nach innen geriet — gut aus dem Rahmen geschnitten. Es stellt ein südslawisches Erntefest dar.

Sein Rettungswert ums Leben gekommen. Am Sonnabend nacht brach in Zerbst im Hause Neue Brücke 14 Feuer aus, durch das das ganze Gebäude, in dem sechs Familien wohnten, mit dem gesamten Inventar vollständig in Asche elegeht wurde. Der Schulmann Mensdorf, der die im Obergesch. wohnende Kriegerfrau Schulte mit ihren vier Kindern retten wollte, fiel dem Brande zum Opfer. Wahrscheinlich ist er in den Rauchgasen erstickt oder von niederstürzenden Gebälk erschlagen worden. Seine Leiche konnte erst am andern Morgen geborgen werden.

Eine fad.ische Unverheir. Steuer. Nach dem Vorgange der Städte Döbzig und Reichenbach i. V. will nun auch die fad.ische Stadt Baunzen eine Ledigensteuer einführen. Ueber die Staffeln der Steuerätze und über die Bestimmung des Kreises der Steuerpflichtigen Personen sind noch keine endgültigen Entschlüsse gefaßt worden.

Selbstmord einer Sechszehnjährigen. Ein unaufgeklärter Selbstmord wird aus der Anhaltstraße in Berlin gemeldet. Bei der Frau eines Friseurs, der im Felde steht, war seit einem Jahre die 17 Jahre alte Hedwig Kraft in der Lehre. Das Mädchen teilte mit ihrer Lehrherrin das Schlafzimmer. Als diese nach Hause kam und keinen Einlaß erhielt, ließ sie die Polizei holen. Die Beamten öffneten die Tür und fanden das Mädchen in keiner Nachtkleidung tot auf dem Sofa liegen. Es hatte sich aus einer Browningspistole von der linken Hüfte eine Kugel nach aufwärts in den Körper geschossen. Auf einem Zettel hatte es die Eltern um Verzeihung gebeten und mitgeteilt, die Veranlassung zum Selbstmord sei nicht Liebeskummer, sondern andere Gründe.

Literatur.

„Kosmos“. Wandweiser für Naturfreunde. Herausgegeben vom Kosmos-Vereinsbund für Naturfreunde (Gesellschaft für Naturgeschichte, Ethnologie, Zoologie, Jahrgang 1915, Heft 1) jährlich 12 Hefte mit fünf Beilagen Nr. 1-5, während des Krieges auch jährlich mit Beilagen Nr. 1-5.

Die Breslauer Transportarbeiter... Die Breslauer Transportarbeiter... Die Breslauer Transportarbeiter...

Der Breslauer Dreifachbinder-Verein... Der Breslauer Dreifachbinder-Verein... Der Breslauer Dreifachbinder-Verein...

Der Breslauer Dreifachbinder-Verein... Der Breslauer Dreifachbinder-Verein... Der Breslauer Dreifachbinder-Verein...

Der Breslauer Dreifachbinder-Verein... Der Breslauer Dreifachbinder-Verein... Der Breslauer Dreifachbinder-Verein...

Der Breslauer Dreifachbinder-Verein... Der Breslauer Dreifachbinder-Verein... Der Breslauer Dreifachbinder-Verein...

Der Charotterschule unter Mitwirkung... Der Charotterschule unter Mitwirkung... Der Charotterschule unter Mitwirkung...

Vereine und Versammlungen... Vereine und Versammlungen... Vereine und Versammlungen...

Theater, Operette und Vorstellungen... Theater, Operette und Vorstellungen... Theater, Operette und Vorstellungen...

Theater, Operette und Vorstellungen... Theater, Operette und Vorstellungen... Theater, Operette und Vorstellungen...

Theater, Operette und Vorstellungen... Theater, Operette und Vorstellungen... Theater, Operette und Vorstellungen...

Saus und Hof, 2. Entenbankfest, 3. Mädel der deutsche Mädel... Saus und Hof, 2. Entenbankfest, 3. Mädel der deutsche Mädel...

Briefkasten... Briefkasten... Briefkasten...

Sprechstunden der Redaktion... Sprechstunden der Redaktion... Sprechstunden der Redaktion...

Sprechstunden der Redaktion... Sprechstunden der Redaktion... Sprechstunden der Redaktion...

Sprechstunden der Redaktion... Sprechstunden der Redaktion... Sprechstunden der Redaktion...

Sprechstunden der Redaktion... Sprechstunden der Redaktion... Sprechstunden der Redaktion...

Sprechstunden der Redaktion... Sprechstunden der Redaktion... Sprechstunden der Redaktion...

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Verzeichnis von Bezugsquellen für verschiedene Waren wie Zigarren, Mehl, Textilien, etc. in verschiedenen Provinzen.